

Einleitung

Kurz bevor dieses Buch in den Druck ging, wäre Otto Spamer am 29. August 200 Jahre alt geworden. Das Jubiläum ist der äußere Anlass, sich mit seinem 1847 gegründeten Verlag und dessen Geschichte zu beschäftigen. Hinzu kommt die außerordentliche Bedeutung dieses Unternehmens, die eine intensive Auseinandersetzung mit seinem Werdegang verlangt. Der Otto Spamer Verlag zählte zu den größten Verlagen des Deutschen Kaiserreiches und war einer der wichtigsten Wegbereiter des modernen Sachbuches für Kinder und Jugendliche. Nach gewissen Startschwierigkeiten fand er Anfang der 1860er Jahre mit dem illustrierten Kinder- und Jugendsachbuch und der neuartigen Aufbereitung von Wissen zu einem Programmbereich, der ihm eine überaus breite Käufer- und Leserschaft sowie den gewünschten unternehmerischen Erfolg einbrachte. Er hatte die Wirkung von Abbildungen in Publikationen für die junge Zielgruppe entdeckt und dies kombiniert mit einem hohen inhaltlichen Aktualitätsgrad, einer Vielfalt behandelter Themen und einer leicht verständlichen Wissensvermittlung durch Pädagogen. Otto Spamer zeigte großes verlegerisches Gespür, das mit marktstrategischen Überlegungen, Innovationsgeist und Mut gepaart war. Hinzu kamen eine gehörige Portion Experimentierfreudigkeit, herstellerisches und redaktionelles Know-how sowie ein beeindruckendes Durchhaltevermögen in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten. Erwähnenswert ist aber auch sein großes Interesse an einer soliden Allgemeinbildung des Nachwuchses.

Den Titel *Bücherfabrik* haben wir aus mehreren Gründen für diese verlagsgeschichtliche Publikation gewählt: Er steht für die neue Leistungsfähigkeit der industriellen Buchproduktion im 19. Jahrhundert, die unter Einsatz modernster Technik das Medium zum Massenprodukt machte. Im übertragenen Sinn verstanden, bringt die Bezeichnung »Bücherfabrik« ebenso den unermüdlichen Ausstoß neuer Werke zum Ausdruck, der durch die redaktionelle Wiederverwendung, Variation und Neukombination von Stoffen und Illustrationen im Hause Spamer stattfand. In dieser Lesart geht der Titel zurück auf Gustav Wustmann, seinerzeit Lehrer an der Leipziger Nikolaischule, der auf den Verlag wegen seiner Mehrfachverwertungen nicht besonders gut zu

sprechen war: »Der Herr Spamer hat nicht etwa eine Buchhandlung, sondern er hat eine Bücherfabrik.«¹

Der Gründer war bis an sein Lebensende in der Firma tätig. Sie wurde ab 1891 – wenige Jahre nach seinem Tod – mit gleichem Namen vom neuen Inhaber Josef Petersmann und seiner Familie modernisiert, aber nun mit neuer Ausrichtung fortgeführt. Während sich das Unternehmen im Druckereiwesen und der Buchherstellung rasant entwickelte, geriet der Verlag auf das Abstellgleis. Kurz nach der Jahrhundertwende stand der Name Spamer nicht mehr für ein unverwechselbares Verlagsprogramm, sondern vielmehr für eine exzellente und leistungsfähige Buchfabrikation. Die Firma erlebte eine ungekannte Expansion und wurde schließlich 1932 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Familie Petersmann enteignet, die Druckerei in Volkseigentum überführt und ihre Reste später einem grafischen Großbetrieb der DDR einverleibt. 1952 erfolgte die Löschung der Spamer AG aus dem Handelsregister.

Damit liegt die aktive Phase des Unternehmens aus heutiger Sicht weit zurück. Hinzu kommt das Fehlen einer geschlossenen Verlagsüberlieferung, da die Firmenzentrale und mit ihr alle betrieblichen Unterlagen beim Luftangriff auf Leipzig im Dezember 1943 zerstört wurden. So erklärt sich, warum der einst so renommierte und einflussreiche Verlag in Vergessenheit geriet und von der Forschung vernachlässigt wurde.

Was die Forschungsliteratur zum Otto Spamer Verlag anbelangt, so erschienen bislang lediglich einige kurze Lexikon- oder Handbuchartikel zur Verlegerbiografie² oder zur Verlagsgeschichte³ sowie verschiedene Beiträge mit dem Fokus auf die Kinder- und Jugendliteraturproduktion⁴. Bei diesen

1 Gustav Wustmann an Unbekannt, 16.3.1873, Universitätsbibliothek Leipzig, ASL 2628.

2 Vgl. Roland Stark: Spamer, Otto. In: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), S. 620f. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117480371.html#ndbcontent> (Stand: 29.1.2020).

3 Vgl. Reinhard Würffel: O. Spamer. In: ders. (Hg.): Lexikon deutscher Verlage von A–Z. Berlin: Grotesk 2000, S. 819–821. Georg Jäger: Herstellungskosten im Verlag von Otto Spamer 1847–1872. In: ders. (Hg.): Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Das Kaiserreich 1870–1918. Teil 1. Berlin u. a.: de Gruyter 2001, S. 298–300.

4 Vgl. Ludwig Hirschberg: Spamer, Johann Christian Gottlieb Franz Otto. In: Klaus Doderer (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim u. a.: Beltz 1984, S. 423f. sowie ders.: Spamer's Jugend- und Hausbibliothek. In: Klaus Doderer (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim u. a.: Beltz 1984, S. 424f. Andreas Bode: Die Expansion des Wissens. Otto Spamer und seine berühmten Sachbuchserien. In: Anne Kuhlmann; Rainer Söcknick (Hg.): Wissen ist mächtig. Sachbücher für Kinder und Jugendliche von der Aufklärung bis zum Kaiserreich. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem 1990, S. 22–34. Ute Dettmar u. a.: Otto Spamer – Verlag für Volksbildung. In: Georg Jäger (Hg.): Geschichte des Deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Das Kaiserreich 1871–1918. Teil 2. Berlin u. a.: de Gruyter 2003, S. 129–132. Georg Jäger: Der Verlag Otto Spamer – Das Sachbuch als Hausbuch. In: ders. (Hg.): Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Das Kaiserreich 1870–1918. Teil 1. Berlin u. a.: de Gruyter 2001, S. 517–524. Heinrich Pleticha: Der Verlag Otto Spamer und die Antike. Ein Überblick. In: Max Kunze (Hg.): Auf

Darstellungen fehlt der Einbezug von Archivalien vollkommen. Zwar ist die Quellenlage ausgesprochen schwierig, da man es im Fall Spamer mit Splitterüberlieferungen in den unterschiedlichsten Institutionen zu tun hat. Doch konnten hier mit umfangreichem Rechercheaufwand zahlreiche Quellschätze gehoben werden, die etwa durch Briefwechsel mit Autoren oder anderen Verlegern Lücken in der Verlagsgeschichte schließen. An dieser Stelle seien nur die ergiebigsten Fundstellen genannt: Das Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig besitzt verschiedene Dokumente aus der Gründungszeit des Verlages, außerdem diverse Geschäfts Rundschreiben und Einblattdrucke, aber auch private Unterlagen aus dem Besitz der Familie Spamer. Im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig gibt es keinen geschlossenen Bestand zum Verlag, stattdessen verschiedene Unterlagen in anderen Überlieferungen, die die Zeit unter der Familie Petersmann betreffen. Des Weiteren befinden sich im Stadtarchiv Leipzig Unterlagen aus den 1850er und 1860er Jahren, darunter Gerichtsakten zu Nachdruckverfahren.

Neben dem Archivgut stellen die Verlagskataloge unverzichtbare Quellen dar, die oftmals – und ganz in Spamers Manier – illustriert erschienen. Teilweise liegen sie deutschlandweit in verschiedenen Bibliotheken, aber auch im Deutschen Buch- und Schriftmuseum vor. Von hohem Informationswert ist unter Beachtung aller Quellenkritik die Festschrift *Illustrierter Verlags-Bericht*, die 1872 zum 25-jährigen Firmenjubiläum erschien, gemeinsam mit einem *Jubiläums-Katalog*. Aus dem Jahr 1880 stammt eine aufschlussreiche Veröffentlichung, in der eine Autorin des Verlages ihre Eindrücke vom Verleger und Unternehmen anlässlich eines Besuches atmosphärisch dicht schildert.⁵ Zusätzlich kommen die Bücher aus dem Hause Spamer selbst als Quellen in Betracht, denn neben der Gestaltung geben ihre Titelblätter, Vorworte, Verlagsanzeigen usw. Auskünfte, die an keiner anderen Stelle zu erlangen sind.

Dieses Buch entstand auf der Basis einer Ausstellung, die sich unter dem Titel *Otto Spamers Bücherfabrik. Sachbuchwelten für die Jugend* im Schulmuseum – Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig auf die Bedeutung des Verlages für die Grundlinien der modernen Sachliteratur für Kinder und Jugendliche konzentrierte. Doch geht diese Publikation weit über jene Schwerpunkte hinaus. Dies gelang zum einen aufgrund der breiten Vorarbeiten und Recherchen der beiden Herausgeberinnen und zum anderen dank der Unterstützung externer Beiträgerinnen und Beiträger, die aus der Perspektive verschiedener

zum Olymp. Antike in Kinderbüchern aus sechs Jahrhunderten. Ausstellungskatalog. Stendal 2005, S. 25–30. Klaus-Ulrich Pech: Verlagsprofil: Otto-Spamer-Verlag. In: Otto Brunken u. a. (Hg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1850 bis 1900. Stuttgart: Metzler 2008, Sp. 848–855. Roland Stark: Otto Spamer. In: Alfred Clemens Baumgärtner u. a. (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur: ein Lexikon. Autoren, Illustratoren, Verlage, Begriffe. Bd. 7. Meitingen: Corian 34. Erg.-Lfg. Oktober 2008, S. 1–11.

5 C. Michael: Ein Deutsches Buchhändlerheim. Leipzig: Otto Spamer Verlag 1880.

Forschungsfelder Aspekte der Spamer'schen Verlagsproduktion herausstellen. Damit soll dieser Band alle Anforderungen moderner Verlagsgeschichtsschreibung erfüllen und diese unter einem interdisziplinären Ansatz verfolgen. Wir betrachten die vorliegende Publikation als Grundlage und Anstoß für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Verlag, seinem Netzwerk, insbesondere seinen Autor*innen und Illustratoren, aber selbstverständlich auch mit seinen Büchern, die eine Vielfalt an kulturhistorischen Themen bergen, aber auch über ihre Materialität Aufschluss über den technischen Fortschritt der Buchherstellung geben.

Der Beitrag von Patricia F. Blume und Wiebke Helm versteht sich als erste zusammenhängende Darstellung zur Geschichte des Hauses Spamer. Unter Berücksichtigung biografischer Stationen des Verlegers zeichnen sie die Entwicklungslinien der Firma nach, zeigen unternehmerische Strategien auf, gehen auf Programmsegmente sowie wichtige Buchprojekte und Reihen ein, stellen Autorinnen und Autoren vor und kommentieren, wo möglich, die Rezeption der Werke.

Anne Tänzler widmet sich zwei Fundstücken aus dem Bestand des Buch- und Schriftmuseums, die in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Laufburschen stehen, der für den Otto Spamer Verlag gearbeitet hat. Damit ermöglicht sie einen Blick »von unten« auf die Bücherfabrik, also aus Sicht der einfachen Arbeiter im Buchgewerbe, und zeigt Ausschnitte ihrer Lebenswirklichkeit.

Sebastian Schmideler stellt Otto Spamer als Autor im eigenen Verlag vor. Unter dem Pseudonym Franz Otto veröffentlichte dieser zahlreiche Werke verschiedener Genres, die zu den meistverkauften Verlagspublikationen zählten. Der Beitrag beleuchtet insbesondere diejenigen zur Popularisierung von historischem Wissen sowie die geschichtserzählende Literatur für Jugendliche.

Anschließend beschäftigen sich Wiebke Helm und Klaus-Ulrich Pech mit Hermann Wagner, einem wichtigen und erfolgreichen Hausautor. Wagner ist insofern ein typischer Autor des Verlages, als er Lehrer war. Neben einigen anderen Bestsellern stammte die langlebige Reihe *Entdeckungsreisen* aus seiner Feder, die dem Kind die nähere und weitere Umgebung erklärt.

Anita Mayer-Hirzberger wendet sich in ihrem Beitrag der musikalischen Bildung in den Spamer-Büchern zu. So stößt man auch hier auf das Muster, dass idealisierte nationale Vorbilder zur Identitätsstiftung und zur wirksamen Wissensvermittlung bei den Jugendlichen eingesetzt wurden. Außerdem wirft die Autorin einen Blick auf die Bildungsliteratur für Mädchen und junge Frauen, darunter die Breviere, und zeigt, wie sie mal mehr, mal weniger fortschrittlich auf das Verständnis von weiblichem Musizieren und Musikwissen und damit auf ihre gesellschaftliche Rolle eingeschworen wurden.

Thomas Keiderling untersucht in seinem Beitrag, wie Otto Spamer ab Anfang der 1870er Jahre versuchte, im herstellerisch und redaktionell extrem

aufwendigen Programmsegment der Lexika Fuß zu fassen. Mit einem stark bebilderten Konversationslexikon wagte sich der Verlag in das Lexikongeschäft und wollte es mit den marktführenden Enzyklopädien *Brockhaus* und *Meyer* aufnehmen.

Den Band beschließt die Dokumentation zur Ausstellung *Otto Spamers Bücherfabrik* von Stella Šarić. Sie beschreibt die Vorarbeiten bis hin zur finalen Ausstellungsstruktur aus Sicht der Studierenden, die die Planung und Realisierung der Ausstellung im Rahmen eines Seminars der Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig begleiteten. Anstelle eines Ausstellungskataloges sind damit die präsentierten Inhalte festgehalten.

Die Herausgeberinnen danken für die Unterstützung bei den Archiv- und Bibliotheksrecherchen und zugleich für die freundliche Abdruckgenehmigung aller in diesem Band verwendeten Reproduktionen. Ganz besonderer Dank gilt Dr. Stephanie Jacobs und ihrem Team im Deutschen Buch- und Schriftmuseum, insbesondere der unermüdlichen Carola Staniek. Darüber hinaus zu nennen sind Dr. Anselm Hartinger und Marko Kuhn vom Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Sigrun Putjenter von der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Dr. Thekla Kluttig vom Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Anke Spille von den Berlin-Sammlungen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Frida Teichert von der Klassik Stiftung Weimar sowie Susanne Fenske vom Goethe- und Schiller-Archiv Weimar und Dr. Michael Ruprecht sowie Olaf Hillert vom Stadtarchiv Leipzig. Zugleich soll dies der Ort sein, an dem wir auch nochmals allen leihgebenden und fördernden Institutionen der Ausstellung unseren allerherzlichsten Dank aussprechen möchten, ebenso den Studierenden, die uns so vielseitig und überaus engagiert unterstützt haben. Besonderer Dank gilt darüber hinaus Dr. Thomas Töpfer und den Mitarbeiter*innen vom Schulmuseum – Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig, Tim Grützner, Felix Hille, Moritz Zeller, Michael Götz, Dr. Sebastian Schmideler und Dr. Peter Gutjahr-Löser. Unseren Familien danken wir für die immense Geduld, mit der sie unsere Spamer-Forschung mittragen.

Die Drucklegung dieses Bandes erfolgte Dank einer großzügigen Förderung durch die Internationale Buchwissenschaftliche Gesellschaft. Die Herausgeberinnen danken den Autorinnen und Autoren der vorliegenden Publikation, die sich die Zeit genommen haben, aus ihrer Forschung zu berichten. Gedankt sei auch dem Sax-Verlag, der das Buch in sein Programm aufgenommen hat und sich mit der ersten Einzelpublikation zum Otto Spamer Verlag einmal mehr um die Kulturgeschichte der Region verdient macht.

Die Herausgeberinnen

Leipzig im Juli 2020